

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum der Verleger: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Lie-
ferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Rgr.
Einzeln Nummern
1 Rgr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Rgr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Rgr.

Seit dem:
Tages früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonn-
tag bis Mittags
12 Uhr:
Maximilianstraße 18.

Anzeig. in dies. Blatte,
das jetzt in 11,000
Exemplaren erscheint,
finden eine erfolgreiche
Verbreitung.

Dresden, den 28. März.

Seine Königliche Majestät hat dem Ortsrichter Johann Gottfried Bachmann in Ebersdorf in Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Silber verliehen, dem Hauptmann von Schimpff des 14. Infanterie-Bataillons das Annehmen und Tragen des ihm verliehenen Ritterkreuzes I. Cl. des Königlich Bayerischen Verdienstordens vom heiligen Michael genehmigt und den Oberleutnants Franke vom 8. Infanterie- und Sachse vom 3. Jäger-Bataillon die nachgesuchte Entlassung aus der Armee mit der Erlaubnis zum Tragen der Armeekuniform bewilligt.

Am vergangenen Freitage hielt im Vereine der Freunde der diätetischen Heilkunst der rühmlichst bekannte Förderer der Gymnastik, Herr Director Rißche, einen Vortrag über diesen seinen Lebenszweck. Derselbe gab nicht nur eine allgemein verständliche Belehrung über das „Turnen“ überhaupt, sondern auch manchen beherzigenswerthen Wink in Bezug einerseits auf leider vielfach stattfindende gänzlich unterlassene gesundheitsgemäße Körperbewegungen, andererseits auf die vielen Uevertreibungen, die oft ohne Rücksicht auf Alter und übrige Individualität an Red und Barren vorkommen, und mehr schaden, als nutzen. Den Schluß bildeten interessante Bemerkungen über Gymnastik als wichtigen diätetischen Factor bei Heilung von Krankheiten.

Das zweite Theater erfreut sich trotz der Anziehungskraft des Circus eines zahlreichen Besuchs. Gegenüber der anderorts vorkommenden Heiserkeit und sonstigen Inconvenienzen muß des Fräuleins Weisbach rühmend gedacht werden, die seit ihrem Antritte, also während des ganzen Winters, allabendlich aufgetreten ist und namentlich in allen Auführungen von „Viel Vergnügen“ und „Pech-Schule“, die sehr anstrengende Hauptrolle mit Erfolg dargestellt hat.

Infolge eingetretener milderer Witterung hat die Dampfschiffahrts-Gesellschaft die eingestellten gewesenen Fahrten zwischen Dresden und Pirna wieder aufgenommen.

Ein hiesiger Productenhändler, der vor mehreren Tagen Frau und Kinder heimlich verlassen und dadurch in die größte Angst über sein plötzliches Verschwinden versetzt hatte, hat mittelst eines in Bremen zur Post gegebenen Briefes seiner Familie nachträglich angezeigt, daß er sich nach Amerika begeben und bei Empfang des Briefes auch bereits nach dort eingeschifft haben würde.

Das weithin bekannte, auf der Scheffelgasse gelegene Gasthaus zum kleinen Rauchhaus ist in diesen Tagen mittelst freiwilligen Verkaufs in den Besitz des Restaurateurs im Gambrinus auf der Bahngasse übergegangen.

Neues Leben und Bewegung ist abermals in unsern Zoologischen Garten gekommen, indem durch neuerlich erfolgte Ankäufe eine Vermehrung, besonders im Reiche der geflügelten Thiere, daselbst stattgefunden. So bemerkt man jetzt Amerikanische wilde Truthühner, Zibbe aus Aegypten; sogenannte Wachsgänse, Bronceobgel (Bronce-Amseln), Keilschwanz-Adler; Weißköpfige Adler; Helmtauben; Wandertauben; Rote Cardinale; Chinesische Tureltauben; verschiedene Papageien, Affen und arabische Sandvögel. Außerdem erblickt man noch Pfefferhirsche aus Borneo und Hirsche von den Molukken Inseln und eine Anzahl verschiedener Affen, Gänse, Enten und Kängurus werden noch im Laufe der nächsten Tage eintreffen.

Dem Vernehmen nach wird an den Centralstellen verschiedener deutscher Postverwaltungen mit wichtigen Reformen umgegangen. So soll namentlich das Project einer zweifachen Briefportolage von nur 1 und 2 Rgr. für ganz Deutschland soweit zum Abschluß gebracht sein, daß es schon bei der nächsten Post-Conferenz in Vorschlag gebracht werden kann.

Am Freitag Nachmittag in der fünften Stunde wurde der Bühnenarbeiter H. aus Klausly in der Rosengasse, nahe am Eichendorffschen Grundstück, plötzlich mit einem Bleibolzen von einem Zoll Länge in den Rücken geschossen. Der Schuß, jedenfalls aus einer Windbüchse, drang durch die Hüfte und blieb das Bleistück in den Kleidern stecken. Ging der Schuß in's Auge, so war solches verloren. Wie lange wieder der Anzug in dieser Art noch währen.

Welchen bedeutenden Umfang die Bewegung in Leipzigs Druckereien angenommen hat, ist aus der Thatsache ersichtlich, daß von den dort beschäftigten 800 Setzern etwa 600 gekündigt haben, und wenn in der bevorstehenden Woche eine Einigung, welche gewiß beide Theile wünschen, nicht erzielt wird, so wird die Arbeitseinstellung auch eine beträchtliche Rückwirkung auf das geschäftliche Leben der Stadt äußern. (V.R.)

Am 26. d. M. Abends 9 Uhr brannte das Wohnhaus und Schuppen des Häuslers Schöne in Neucoswig total nieder.

Coswig, 26. März. Gestern fand in dem Saale hiesigen Gasthauses ein Gesangs-Concert verbunden mit Decla-

mation statt, wie es die ausgehängten bombastischen Placate in den Gasthöfen hiesiger Umgegend wochenlang zuvor angekündigt hatten. Die Darsteller waren außer hiesigen Schülern ein Sängerkor aus der nahen Lößnitz. Wer nun jemals den Schmerz empfunden, welchen die hiesigen Schulkinder in ihre Klagelieder zu legen verstehen, der wird auch sofort die Leistung der jugendlichen Darsteller beurtheilen können. Um so mehr können wir nicht begreifen, wie man mit solchen Jüngern, die sofort das Lampenfieber erhalten, den Muth besitzen kann, in die Oeffentlichkeit zu treten und wagen kann, für ein derartiges Concert, unamusanter Stunden, 2 1/2 Rgr. Entschädigung zu fordern. Ueber die ganze Kunstproduction wollen wir das größte Stillschweigen beobachten und nur wünschen, daß jene Gefänge als Schwanengesänge in der Oeffentlichkeit sich nicht wiederholen mögen.

Aus Chemnitz schreibt man dem „Dr. J.“: Es sind dormalen von hier aus zwei Preisausreibungen für die Pläne zu zwei größeren öffentlichen Gebäuden ergangen, welche in der Architektenwelt Interesse erregen werden. Das eine wegen der zu erbauenden neuen Realschule unter Aussetzung von drei Preisen zu 150, 100 und 75 Thlr. für die besten drei Pläne, das andere wegen des zu errichtenden Börsengebäudes unter Aussetzung zweier Preise von 150 und 100 Thlr. Die Frist zur Einreichung der Pläne läuft bei jenem Project mit dem 15. Juni, bei diesem mit dem 15. Mai dieses Jahres ab. Zu diesen beiden Bauten dürfte nun demnächst noch der Bau unserer projectirten Turnhalle kommen.

Ein Herr Mr. Savary in Paris sucht wegen einer bedeutenden Erbschaft die Erben von Louise Henriette Feinide, geboren in der Umgegend von Dresden, ungefähr im Jahre 1798.

Stolpen. Am 21. d. M. feierte in dem benachbarten Dorfe Stöpsel die hiesige Gemeinde das 25jährige Jubiläum ihres Lehrers. Herr Cantor Herrmann hat sich in einer langjährigen Wirksamkeit als Lehrer viele Verdienste erworben und ist eine selbst in weitem Kreise beliebte Persönlichkeit. Se. Majestät unser allberehrteter König hatte dem Jubilär die zum Verdienstorden gehörige goldne Medaille verliehen, wie denn auch von nah und fern dem verdienstvollen Lehrer noch ehrende Ovationen zu Theil wurden. Auch im nah gelegenen Dorfe Mühlhagen steht noch dieses Jahr eine ähnliche Feier bevor, die um so weni er mit Stillschweigen übergangen werden darf, als unser alter Lehrer John daselbst so viele Jahre recht brav und reblich in seiner Schule wirkte und die Fälle ziemlich vereinzelt dastehen, wo einem in der Stidstoffluft der Schulstunden ergrauten Lehrer am Vorabend seines Lebens noch des Himmels Gnade zu Theil wird, den Dank seiner Gemeinde zu ernten. Hat doch der Tod seit einigen Jahren in hiesiger Gegend so manches Opfer aus der Lehrwelt gefordert, deren Andenken immer in frischen Zügen in die Herzen dankbarer Eltern und Schüler geschrieben wurde.

Öffentliche Gerichtsverhandlungen vom 27. März. In der heutigen ersten Einspruchsverhandlung handelt es sich um einen einfachen Diebstahl, dessen der Handarbeiter Friedrich Herrmann Schaarisch aus Brunsdorf beschuldigt wird. Der Angeklagte ist 22 Jahre alt, wegen früher verübten Diebstahls schon einmal mit Gefängnißstrafe belegt. Diesmal hat er 12 Tage Gefängnißstrafe erhalten, weil er beschuldigt war in Wildbruff ein Hemde und ein Paar Kinderhosen gestohlen zu haben. Die beiden Kleidungsstücke hingen in der Hausknechtstube des Gasthofes zum „Goldnen Löwen“ in Wildbruff, welche unverschlossen war. Anfangs leugnete der Angeklagte, später gestand er es zu. Das Hemde und die Hosen sind zusammen auf 1 Thlr. 10 Rgr. gewürdet. Herr Staatsanwalt Held beantragte die Bestrafung des Angeklagten, d. h. die Verhängung des ersten Weichens. Die Strafe wird auf 8 Tage Gefängniß herabgesetzt. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit folgte dann eine andere Verhandlung, die eine Privatklage zur Basis hatte. Die verehelichte Anna Katharina Schlund hatte ihren Ehemann, den Postillon Johann Heinrich Oswald Schlund und Genossen allhier privatim verklagt. Daraus ist nur zu berichten, daß es beim Alten blieb. — Kommen wir zur dritten Sache. Der Hausknecht Carl Gottlieb Bette von hier war des Diebstahls beschuldigt, des Pelzdiebstahls und deshalb zu 2 Wochen Gefängniß und Tragung der Kosten verurtheilt worden, wogegen er im Allgemeinen Einspruch erhob. Im Mai 1864 geschah das Verbrechen, das auf einer Verwechslung von zwei Pelzen beruht. Bette war zu jener Zeit Hausknecht im Gasthof zum „Ochsenkopf“ auf der Breitstraße zu Dresden. Dort überbrachte ihm der Wirthschaftsführer Gottlieb Friedrich Brückner einen Pelz im Werthe von 6 Thalern ungefähr mit dem Bemerkten, ihn dem Botenfuhrmann Morgenstern zur Geising zur Wirthschaftung zu übergeben. Ein Pelz ging mit dem Wagen des Botenfuhrmanns allerdings richtig ab, aber nicht der Brückner'sche, sondern der des Bette, der nur

4 Thaler werth ist. Es wurde bei Bette nach gefchehener Anzeige Ausfuchung gehalten, und auch wirklich der Brückner'sche Pelz bei ihm vorgefunden. Bette wird somit des Diebstahls beschuldigt, das heißt man denkt, er habe seinen schlechten Pelz abgeschickt und den besseren behalten. Bette läugnet dieses weg, er sagt, er habe dies in der Eile verwechselt und sogar später überall, selbst in Geising, nach Dem gefragt, dem der Sechsthalerpelz gehört, aber nichts erfahren können, er sei unschuldig, er habe nicht gestohlen; im Gegentheil, er habe allen Leuten gesagt, er habe einen Pelz verkauft, könne aber den rechten Eigenthümer nicht ermitteln. Trotzdem kam's zur Beurtheilung von 2 Wochen Gefängniß. Herr Advocat Kunzsch, dem Herr Staatsanwalt Held das erste Wort heut gab, hat neun Zeugen aus Geising zur Vernehmung gestellt, diese bekunden, daß Bette ein treuer, ehlicher Mann sei, dem sie im Gasthofe zum „Ochsenkopf“ viel anvertraut, der ihnen Jahre lang Alles gut verwaltet und abgefunden habe. Herr Kunzsch erwähnt, daß es sich nur um eine Differenz von 2 Thalern handle, daß Bette selbst einige Tausend Thaler im Vermögen und deshalb nicht nöthig habe, solche geringe Unterschleife zu machen. Die Möglichkeit des Vertauschens trotz aller Vorsicht sei da, Bette sei ein vollständig unschuldiger Mensch. Herr Staatsanwalt Held stimmt wesentlich dem Herrn Defensor bei und stellt Alles in's Ermessen der Richter. Herr Kunzsch nimmt dies dankbar an und sagt: „Ich hoffe, die Herren Richter werden heut ihre schönste Pflicht erfüllen, das heißt, einen Unschuldigen freisprechen!“ Es erfolgt die vollständige Freisprechung des Angeklagten. — Die letzte Sache spielt im Gerichtsamt Wildbruff und hat zur Folge, daß der Maurer und Hausbesitzer Johann Gottlieb Frische aus Geringswalde wegen Diebstahls zu einem Tage Gefängniß und Tragung der Kosten verurtheilt wurde. Auf der Bestizung des Herrn v. Schönberg zu Herzogswalde soll er 12 Latten und 4 Bretstücke gestohlen haben, die bei einer Hausfuchung bei ihm vorgefunden wurden. Man fand sie zur Reparatur des Abtritts und des Stalles verwendet. Der Revisirjäger des Herrn v. Schönberg recognoscirte sie als Eigenthum seines Herrn. Frische leugnet die That. Herr Staatsanwalt Held beantragt die Befristung des ersten Urteils, und der Gerichtshof änderte nichts daran.

Die zwei desirirten Elephanten des Herrn Rosfat im Circus Menz. Also heute einmal eine Kritik über Elephanten, nachdem ich in meinem vielbewegten Journalisten- und Redactionsleben so manche Kritik über einen Affen, einen Esel oder ein Heupferd habe schreiben müssen. Mit dem Elephanten hat man schon mehr Raum, denn er ist ein Künstler, der mehr durch intensive Besonnenheit, durch griechische Ruhe in der plastischen Bewegung als durch tosendes Spiel und mimische Ueberschwenglichkeit wirkt und vollbringt. Schon der dramatische Ausdruck seines Rüssels erhebt sich weit über die Linie des Alltäglichen, schon sein Aufstehen kündet eine gewichtige Erscheinung an. Dieß bemerkten wir im Circus Menz; eine ängstliche Spannung, welche nach Tied die Grundursache aller tragischen Gefühle ist, bemächtigt sich der Leute, vorzüglich derer, die vorn auf den Bänken sitzen. Zweitens der schwere Standpunkt eines Elephanten gegen den anderer Künstler. Erstens hat er vier Füße und gar keine Hand. Das erschwert die Declamation sehr; denn wie viele Künstler brauchen ihre Hände dazu, daß die linke die Interpunctionation und die rechte den Accent in der Luft darstellt. Solche Uebelstände vermeidet ein rechtschaffener Elephante und ganz vorzüglich die beiden des Herrn Rosfat. Gleich der Erste stellt sich mit seinen vier Füßen auf ein Faß und harrt alda aus in classischer Ruhe. Man stelle so manchen darstellenden Künstler auf ein Faß, sicherlich kommt er bald außer Fassung, „heraus mit dem Raß aus dem Faß!“ ist sein erster und leger Gedanke. — Sodann der Moment, wenn der zweite Elephante als Nebenbühler austritt. Der Erste duldet noch eine Größe neben sich, er geräth nicht in Wuth, wenn sein Colleague applaudirt wird. Während der Eine sich im Spiel erhebt, groß und erhaben dasteht, geht ihm der Andere unterm Bauche weg. Hat man je gesehen, daß sich ein gewichtiger Künstler dem andern so untergeordnet? Nimmemehr! im Gegentheile sie sitzen sich immer Beide auf dem Raden. D. wie bewunderungswürdig, wenn der Weiter und Director dieser viersfüßigen Künstler dem Einen klingende Schecken an die Fäße bindet und dieser nun nach dem Takt der Musik tanzen muß. Wenn einmal ein großer Künstler nach der Weise seines Directors tanzen soll, so brennt's in allen Aden und wenn es zum Aeußersten kommt, ist er wohl gar auch mit Schecken bei der Hand. Hier im Circus läßt sich so ein großer gewaltiger Darsteller von seinem Leiter und Weiter ganz ruhig beim Ohr nehmen und läßt ihn ganz ruhig tanzen, während andere Künstler in diesem Fall ihrem Director hell schreien. — Herr Rosfat redt seinen Kopf ohne alle Rücksicht in das Maul des Elephanten und es kommt

... für ...
... über den ...
... die Diktat ...
... es, daß ...
... die Diktat ...
... so wich ...
... rag anzu ...
... würde ...
... verpflich ...
... diesen ...
... der Des ...
... damit auch ...
... Gelegenhe ...
... damit die ...
... nicht ver ...
... bberer.